Newsletter 2017-02
des LVBW eG
im Mª rz 2017

Strom aus Wasserkraft treibt die Region an

Interview zur
Wasserkraft im
Landkreis Regen

Experte Christoph Pfeffer: Es gibt noch ungenutztes Potenzial

Regen. Christoph Pfeffer beschäftigt sich intensiv mit der Nutzung der Wasserkraft, worüber er beim Energietag auch sprechen wird. Ein Interview mit ihm über die Nutzung dieser Energieform im Landkreis.

Kann man den Anteil der durch Wasserkraft erzeugten Energie am gesamten Energie- (oder Strom-Verbrauch) im Landkreis beziffern?

Pfeffer: Der Gesamtenergieverbrauch im Landkreis laut EON liegt bei 384 230 000 kWh. Die Wasserkraft deckt davon 74 400 000 kWh , das ist eine Deckung von 19,2 Prozent. Zu beachten ist aber, dass gerade bei den sehr kleinen Anlagen ein sehr großer Teil als Eigenstrom genutzt wird. Dadurch wird die Bilanz sehr stark gefälscht. Wir haben in unserem Landkreis ja sehr viele sehr kleine Anlagen (von den rund 150 Anlagen im Landkreis sind ungefähr 100 Anlagen unter 50 kW und versorgen oft vorrangig einen eigenen Betrieb wie zum Beispiel ein Sägewerk etc.). Dadurch tauchen diese Stromerzeugungen in der Auswertung gar nicht auf, da dieser Strom nicht ins öffentliche Netz geht und nicht erfasst wird. Leider erscheint dadurch die Erzeugung immer deutlich geringer, als sie tatsächlich ist. Daraus folgt dann oft die Schlussfolgerung: „die kleinen Anlagen erzeugen eh nichts, also weg damit“.

Man kann auch die Betrachtung über den Durchschnittsverbrauch machen: 1200 kWh pro Einwohner x 77 000 Einwohner = 92 400 000 kWh. Die Wasserkraft deckt davon laut EON 74 400 000 kWh, also 80,5 Prozent. Mit der Dunkelziffer der Eigenstromnutzung wage ich zu behaupten, dass die Wasserkraft im Landkreis den Haushaltsstrombedarf bilanziell annähernd deckt. Und da sieht man, wie wichtig dieses Fundament in der regionalen Energielandschaft ist.

Gibt es in Sachen Wasserkraft im Landkreis/im Bayerischen Wald noch nicht genutztes Potenzial?

Pfeffer: Meiner Erfahrung nach könnten allein durch technische und hydraulische Verbesserungen bei den meisten vorhandenen Anlagen in unserem Landkreis rund 20 Prozent mehr generiert werden. In den vergangenen zehn Jahren haben wir im Landkreis etliche Anlagen renoviert. Bei vielen konnten wir die erzeugte Energiemenge sogar verdoppeln. Es

Christoph Pfeffer

sind sogar Fälle dabei, bei denen die Jahresarbeit nach der Erweiterung fast 15 Mal so viel beträgt wie vorher. Zusätzliches Potential liegt auch bei der Nutzung von größeren Abflussmengen und zusätzlichem Aufstau. Allein an drei vorhandenen, alten Wehrstellen in Zwiesel und Bayerisch Eisenstein könnten dadurch bei Anwendung moderner und ökologisch sehr verträglicher Wasserkraftnutzung noch 750 000 kWh generiert werden, was in etwa 215 Drei-Personen-Haushalten entspricht.

Sind Neubauten von Wasserkraftanlagen noch möglich?

Pfeffer: Neubaupotenzial ist im Landkreis zumindest theoretisch vorhanden, aber aufgrund der hohen ökologischen Wertigkeit der lokalen Gewässer enorm schwierig zu erschließen. In der Genehmigungspraxis sind bereits die Hürden bei der Nutzung der vorhandenen Querbauwerke und der alten Wasserkraftstandorte extrem hoch gesteckt. Insbesondere die Fachberatung für Fischerei stemmt sich in beinahe jedem Wasserrechtsverfahren vehement dagegen und stellt sich somit als Institution der Bezirksregierung gegen die Forderung der Bayerischen Staatsregierung, genau diese vorhandenen Wehre wieder energetisch zu nutzen.

Gleichzeitig würden sich aber genau hier (bei der Nutzung bestehender Querbauwerke) oft win-win Situationen ergeben. Die oft schon seit Jahrhunderten unterbrochene Gewässerdurchgängigkeit würde im Zuge einer neuen Wasserkraftnutzung wieder hergestellt und somit der freie Fischzug wieder ermöglicht. Trotzdem wird die Wasserkraft gerade immer wieder von dieser Abteilung torpediert. Es wird meist schon in der Antragstellungsphase vom Projekt abgeraten; oder es werden so viele Gutachten gefordert, dass der Antragsteller im Verfahren gerade bei kleinen Anlagen schnell aufgeben muss, weil schon die Gutachtenskosten den Projektrahmen sprengen.

Trotz der Potenziale: Neubauten sind fast unmöglich. Es gibt auch keine ehrliche Diskussion darüber, ab wann etwas verschlechtert wird, es wird auch nicht bewertet, dass eventuell auch etwas verbessert wird.

Was muss man beachten, wenn man Wasserkraftanlagen optimieren will?

Pfeffer: Sowohl wasserrechtliche Aspekte wie auch die technischen: Bei einem Aufstauen oder Absenken des Gewässers oder einem Gewässerausbau ist unbedingt ein Wasserrechtsverfahren erforderlich. Allerdings kann dann schon bei Optimierungen, die eine Steigerung des Leistungsvermögens von unter zehn Prozent bewirken, eine höhere Einspeisevergütung von etwa 12 Cent/kWh erzielt werden.

Bei technischen Verbesserungen kann ebenfalls eine höhere Vergütung nach EEG erreicht werden, wenn man das Anlagenleistungsvermögen über zehn Prozent steigert. Zu beachten ist, dass auch diese technischen Änderungen am besten der Genehmigungsbehörde angezeigt werden, damit man nicht Gefahr läuft, gegen Vorschriften zu verstoßen.

Das Interview führte Michael Lukaschik Bayerwaldbote / Regen